

Tübinger Wirtschaft e.V.  
Hagellocher Weg 1  
72070 Tübingen

Tübingen, den 02.05.2016

## **Pressemitteilung: Au-Brunnen als Industrie- und Gewerbefläche**

**Die Tübinger Wirtschaft fordert schon seit Langem neue Gewerbeflächen und hält das Gebiet Au-Brunnen grundsätzlich für geeignet. Wenn der Au-Brunnen politisch nicht durchgesetzt werden könne, müssten schnellstmöglich andere Flächen entwickelt werden.**

Tübingen hat viele erfolgreiche Unternehmen, in den klassischen Industrie- und Dienstleistungsbranchen genauso wie im modernen IT- und Life Science-Sektor. Mit ihren jährlichen Gewerbesteuerzahlungen von rund 40 Mio. Euro (Haushaltsplan 2016) trägt die Wirtschaft wesentlich zur Finanzierung der städtischen Ausgaben bei und ermöglicht so die hervorragenden Kinderbetreuungs- und Kulturangebote und vieles andere mehr. Gleichzeitig gilt: Erfolgreiche Unternehmen wachsen und benötigen dafür Flächen. Darauf weist der Tübinger Wirtschaft e.V. in einer aktuellen Pressemitteilung hin.

Schon die im Jahr 2012 aufgestellte „Gewerbeflächenstrategie 2020“ der Stadtverwaltung dokumentierte konkret den erheblichen Flächenbedarf. „Die Gewerbeflächenstrategie war ein wichtiger erster Schritt in die richtige Richtung, den wir sehr begrüßt haben“, so Ingrid Schneider-Hoffmann, Vorsitzende des Tübinger Wirtschaft e. V. „Aber dann passierte nichts mehr“. Die Stadt könne aktuell – abgesehen von einer letzten Baulücke in Bühl - keinerlei Gewerbeflächen mehr anbieten.

„Wenn heute ein Unternehmen wachsen will, findet es in Tübingen praktisch keine Fläche mehr und muss ins Umland expandieren“, berichtet Vorstandsmitglied Gerhard Braun. Tübingen verliere dann zusätzliche Gewerbesteuereinnahmen und nach ein paar Jahren vielleicht das ganze Unternehmen mit allen Arbeitsplätzen. Produktion an verschiedenen Standorten verursache zusätzliche Kosten, die jedes Unternehmen vermeiden wolle.

Das Gebiet Au-Brunnen eignet sich nach Einschätzung der Wirtschaftsvertreter wegen seines Zuschnitts und seiner Lage ideal für Industrie und Gewerbe. Es besitze eine optimale Verkehrsanbindung am östlichen Stadtrand. Der meiste Industrieverkehr würde so aus dem Stadtgebiet

herausgehalten. Außerdem verbrauche man beim Au-Brunnen keine wertvollen Wohnbau- oder Freizeitflächen. Dafür sei das Areal sowieso nicht geeignet wegen der bereits bestehenden Lärmbelästigung durch Bundesstraßen und Bahnverkehr.

Dass Oberbürgermeister Palmer den Brunnen und das Wasserschutzgebiet als Gewerbefläche zur Diskussion stellt und dazu ein Gutachten in Auftrag gegeben hat, rechnen ihm die Wirtschaftsvorstände hoch an. „Das zeigt, dass OB Palmer den großen und dringenden Bedarf erkannt hat und mit der nötigen Kreativität nach einer Lösung sucht“, lobt Schneider-Hoffmann.

Grundsätzlich verstehe man die emotionalen Barrieren, einen Brunnen und ein Wasserschutzgebiet für Industrie und Gewerbe aufzugeben. Angesichts des dringenden Bedarfs, der Flächenknappheit in Tübingen und der hervorragenden Eignung der Au-Fläche plädiert die Wirtschaft jedoch für eine emotionsfreie Analyse von Chancen und Risiken. Dabei gehe es um die Frage, ob bei Aufgabe des Au-Brunnens der mögliche Verlust an Versorgungssicherheit für die Schaffung des dringend benötigten Gewerbegebiets hingenommen werden kann.

Nüchtern betrachtet könne laut Gutachten auf den Au-Brunnen verzichtet werden, ohne dass dies zu einer relevanten Einbuße bei der Wasserversorgung führe. Der Brunnen werde nicht einmal dann gebraucht, wenn die Bodensee-Wasserversorgung für längere Zeit ausfalle. Nur bei Bedarfsspitzen, die an bis zu 20 Tagen im Jahr auftreten können, könne es in einem Teil des Stadtgebiets zu „tolerierbaren“ Einschränkungen kommen. Außerdem könne das Risiko laut dem Rat der Experten durch gezielte Maßnahmen im städtischen Wassersystem noch weiter reduziert werden.

Realistisch betrachtet, so die Wirtschaftsorganisation, sei es obendrein höchst unwahrscheinlich, dass es überhaupt zum Ausfall der Bodenseewasserversorgung kommt. Das Bodenseewasser sei in der Vergangenheit stets zuverlässig und ohne nennenswerte Störungen geliefert worden. Man könne davon ausgehen, dass auch zukünftig für eine optimale Versorgungssicherheit gesorgt werde, nicht zuletzt weil auch die Landeshauptstadt Stuttgart auf das Wasser aus dem Bodensee angewiesen sei. Und falls es doch einmal zu einer Störung kommen sollte, mache Not auch noch erfinderisch. Zumindest vorübergehend werde dann Wasser eingespart, um den Mangel auszugleichen.

„Natürlich wäre es schöner, den Brunnen zu erhalten. Aber angesichts des praktisch nicht vorhandenen und auf jeden Fall beherrschbaren Versorgungsrisikos sollten die perfekten Voraussetzungen des Au-Gebiets für die Ansiedlung von Industrie und Gewerbe genutzt werden“, fasst Schneider-Hofmann den Standpunkt der Wirtschaft zusammen. Entscheide man sich dennoch gegen den Au-Brunnen, müssten zwingend andere Industrie- und Gewerbeflächen entwickelt werden, die mit deutlich größeren Nachteilen für die sonstige Stadtentwicklung verbunden sein dürften.

Ohne neue Wirtschaftsflächen verpasse Tübingen Entwicklungschancen und drohe mittel- bis langfristig wirtschaftlich sogar zurück zu fallen. „Jedes Unternehmen und jede Branchen sind dem wirtschaftlichen Strukturwandel ausgesetzt. So können auch heute erfolgreiche Unternehmen einmal in die Krise geraten. Das kann auch Tübingen treffen“, ist Diplom-Volkswirt Gerhard Braun überzeugt. Um dieses Risiko auszugleichen, müssten sich fortlaufend neue Unternehmen und neue Branchen entwickeln. Dies setzte aber ausreichende Flächen voraus. Im Übrigen mache es doch keinen Sinn, mit öffentlichem, auch städtischem Geld Start-Up-Unternehmen hochzupäpeln, wenn dann für deren Wachstum keine Flächen da seien.

**Pressekontakt:**

Prof. Dr. Gerhard Braun  
Vorstand für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Kontaktdaten:

Tel. 07121 489-512

Fax 07121 489-566

Email [gerhard.braun@rwt-gruppe.de](mailto:gerhard.braun@rwt-gruppe.de)

Mobil 0171 724 1932